

Universität zu Köln  
Erziehungswissenschaften  
Wintersemester 2006 / 2007  
Seminar: 4108b Grundbegriffe der Pädagogik  
Leitung: Dr. Bernd Lederer

# Der Bildungsbegriff

- eine kurze Erläuterung -

Vorgelegt von  
Peter Büssers

[Adresse entfernt]

22. Februar 2007

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Problematik.....	2
2. Zur Entstehung des Bildungsbegriffs und seiner Geschichte.....	2
3. Definitionsproblematik des Begriffs <i>Bildung</i> in der deutschen Geschichte und Heute .....	4
4. Abschließende Folgerung und Bedeutungsvarianten des Bildungsbegriffs.....	5
5. Literaturverzeichnis.....	6

# Der Bildungsbegriff

## 1. Einleitung und Problematik

Der Begriff Bildung hat viele Bedeutungen und kann trotzdem nicht (oder gerade deshalb nicht) einheitlich definiert werden. Unter Bildung kann sowohl eine Entwicklung (sich bilden) als auch ein Ergebnis (gebildet sein) verstanden werden. Deshalb hat Bildung zwangsläufig immer starke Bezüge zur Erziehung und zum Lernen. Bis zu unserer heutigen Auffassung des Bildungsbegriffs (ohne, dass eine klare Definition vorliegt) bedurfte es aber einer langen Entwicklung. Diese soll im folgenden *kurz* an wichtigen Erkenntnissen von bedeutenden Pädagogen und Geisteswissenschaftlern aufgezeigt werden.

## 2. Zur Entstehung des Bildungsbegriffs und seiner Geschichte

Ein früher uns erhaltener und bis Heute wesentlicher Bildungsgedanke stammt aus der griechischen Antike vom Philosophen Platon (427-347 v. Chr.). Insbesondere im Höhlengleichnis finden sich Ansätze und Gedanken, auf denen auch der heutige Bildungsgedanke aufbaut: der Gedanke des Gleichnisses war, dass die freien Griechen sich durch Bildung befreien (mündig werden).

Der deutsche Begriff *Bildung* wurde wahrscheinlich von Meister Eckhart (1260-1328) geschaffen, zumindest aber bedeutend geprägt (schon die Römer gaben das griechische *eidōs* (nach Platons Vorstellung, dass in jedem Ding ein *eidōs* wohne) mit *forma* wieder, vgl. Hentig, S. 40). Im Rahmen der christlichen Imago-Lehre, die Meister Eckhart vertrat, wurde der Begriff Bildung auf Gott bezogen und als Prozess zur Ebenbildlichkeitswerdung Gottes verstanden und benutzt. Der Mensch als Individuum hat also keinen Einfluss auf die Bildung, denn diese geschieht nach dem Abbild Gottes (Fremdbildung), wird an Ihn herangetragen (keine Selbstbildung). Hier heißt Bildung noch Bildwerdung. Der Bildungsbegriff behielt diesen mystisch-religiösen Gehalt sehr lange.

Durch Johann Amos Comenius (1592-1670) wurde der Begriff der Bildung schließlich dadurch in die Pädagogik mit einbezogen, dass Comenius als erster für eine gewaltfreie Erziehung plädierte („omnes omnia omnino“ (lat.), sinngemäß

übersetzt: „Alle Menschen sollen alles lernen dürfen“). Seitdem wurde außerdem der lateinische Begriff *eruditus* (lat.) = *gebildet, aufgeklärt* verwendet.

Eine weitere sehr bedeutende Prägung erhielt der *deutsche* Bildungsbegriff schließlich im 18. Jahrhundert vor allem durch Immanuel Kant (1724-1804), Wilhelm von Humboldt (1767-1835) und Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770 – 1831). Der neue wesentliche Aspekt ist, dass der (aus der eigenen Vernunft begründeten Autonomie) *aufgeklärte* Mensch sich nicht mehr nach dem Abbild Gottes richten und bilden soll, sondern – ganz im Sinne der Aufklärung – sich selbst bilden und verwirklichen soll. Damit bekommt der Bildungsbegriff im 18. Jahrhundert vor allem die neue Dimension des *sich-selber-bildens*.

Immanuel Kant zitiert in seinem Essay „Beantwortung der Frage; Was ist Aufklärung“ den lateinischen Dichter Horaz „sapere aude!“ (lat.) und übersetzt dies: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“. Kant beschreibt außerdem in seiner Schrift „Über Pädagogik“ die Bildung als Notwendigkeit für den frei handelnden Menschen (vgl. „Bildung“ in Wikipedia, Zitat Kant). Bildung wird von ihm als Erziehung zu einer frei handelnden Persönlichkeit (Identitätsbildung) erklärt, die in der Gesellschaft ein Glied ausmacht, „für sich selbst aber einen Wert haben kann“ (ebenda).

Aber auch Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827), der vor allem als wichtiger Vertreter der Sozialpädagogik bekannt ist, trug wichtige Gedanken zum Bildungsbegriff bei. Er unterscheidet in seinem Werk „Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts“ zwischen drei „Anthropologien“ des Menschen und sieht den „Mensch als Werk der Natur, als Werk der Gesellschaft und als Werk seiner selbst“ (Böhm, S. 414f). Die Erziehung soll den Menschen zu seiner Bestimmung führen; dabei soll die Bildung eine Harmonie zwischen Kopf (intellektuelle Kräfte), Herz (sittlich-religiöse Kräfte) und Hand (handwerkliche Kräfte) herstellen.

Die Bildungstheorie des berühmten (preußischen) Bildungsreformers und Pädagogen Wilhelm von Humboldt richtet sich primär an die Ausbildung der Persönlichkeit (stark auf die Individualität bezogen). Hartmut von Hentig fasst als Definition des Humboldschen Bildungsbegriffs in seinem Essay „Bildung“ den Brockhausartikel von 1987 zusammen:

„Bildung sei die Anregung aller Kräfte eines Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt in wechselseitiger Ver- und Beschränkung harmonisch-proportionierlich entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität oder Persönlichkeit führen, die in ihrer Idealität und Einzigartigkeit die Menschheit bereichere“ (Hentig, S. 40).

Humboldt verankert dadurch also die *Selbstständigkeit* (Selbstbildung der Persönlichkeit) im Bildungsbegriff. Bildung wird von ihm als Selbstzweck und Mittel zur Selbstwerdung (bzw. Menschwerdung) verstanden.

Auch durch Hegels Verständnis von Bildung wird die Selbstständigkeit im Bildungsbegriff gestärkt. Für Hegel ist „die Bildung des einzelnen ein *Abarbeiten* der individuellen Besonderheiten u. eine *Erhebung zur Allgemeinheit*“ (Böhm, S. 232). Vor allem in seinem Werk *Phänomenologie des Geistes* erklärt er seine Bildungstheorie, die er auf einer Geistesphilosophie begründet und aufbaut (siehe Weber, S. 392ff).

Ab der Mitte des 19. Jahrhundert bildeten sich gegenüber den Bildungstheorien des 18. Jahrhunderts „Fehldeutungen der Bildungsidee“ (Weber, S. 395), vor allem, wenn man *Bildung* mit *Schulbildung* gleichsetzte. „Die [...] humanistischen Konzepte werden durch *Verschulung* verdorben: d.h., die *reflexive* Selbstbildung personaler Subjekte wird im Schulwesen zur *transitiven* Bildung der Schüler“ (Weber, S. 397). Die Bildung ist somit stark fremdbestimmt und der Aspekt der Selbstbildung wird stark vernachlässigt.

### **3. Definitionsproblematik des Begriffs *Bildung* in der deutschen Geschichte und Heute**

Eine feste Definition des Begriffs Bildung gibt es also nicht, sie ist immer an eine Zeit gebunden! Das ist dadurch bedingt, dass der Bildungsbegriff das jeweilige sich wandelnde Weltverständnis widerspiegelt; er veränderte sich mit der Zeit ständig und kann deshalb nicht einheitlich festgelegt bzw. definiert werden; für jede Zeit ist also eine aus ihrem Zeitgeist hervorgehende angepasste Definition nötig. Erich Weber fasst in seinem Buch „Pädagogik. Eine Einführung. Band I, Teil 3“ zusammen, welchen Ansprüchen zeitgemäße Bildungsbegriffe heute gerecht werden müssen:

„- Bildung ist nicht nur eine Angelegenheit von Schulen und lässt sich durch bestimmte Schullaufbahnen und –abschlüsse nicht garantieren. Sie ist in allen geordneten Erfahrungsfeldern und kultivierten Lebensformen möglich bzw. zu ermöglichen [...] - Bildung soll kein Privileg (Vorrecht) bestimmter sozialer Gruppen sein, sondern ein demokrati-

sches Bürgerrecht für alle, so daß die Bildungschancen von jedem individuell angemessen wahrgenommen werden können [...] - Bildung findet nicht nur im Kindes- und Jugendalter statt, sondern ist eine lebenslange Aufgabe [...] – Bildung soll letztlich immer (reflexive) Selbstbildung sein, die durch (transitive) Fremdbildung herauszufordern und zu fördern ist [...] – Bildung soll nicht nur materielle Stoffvermittlung [...], sondern auch problemorientierte kategoriale Bildung sein [...] – Bildung ist nicht nur eine private Angelegenheit individueller Subjekte, sondern auch eine öffentliche (politisch relevante) Angelegenheit [...] – Bildung hat es nicht nur mit realitätsfremder, praxisferner und selbstzentrierter >geistiger< Innerlichkeitspflege [...] zu tun, sondern auch mit handelnder, wirklichkeitsnaher und weltbezogener kritisch-konstruktiver Auseinandersetzung mit der [...] >Zivilisation< - Bildung darf sich weder ausschließlich noch übergewichtig auf den Intellekt beziehen sondern soll den Menschen ganzheitlich in seiner Totalität (von >Kopf, Herz und Hand<) erfassen, beanspruchen und fördern. [...] – Bildung soll nicht nur einseitig die instrumentelle >Qualifizierung< i.S. spezieller beruflicher Ausbildung oder nur einseitig die ideelle >Humanisierung< i.S. allgemeiner Menschenbildung intendieren [...] – Bildung ist nicht nur an der, sei es auch bewährten (bzw. >klassischen<) Vergangenheit und ihrer Tradition zu orientieren, sondern (unter ihrer Mitberücksichtigung) auch an den Erfordernissen der aktuellen Gegenwart und der bereits antizipierbaren Zukunft[...]“ (Weber, S. 440f).

Alle diese Kriterien und Aspekte haben sich im Laufe der Zeit dem Bildungsbegriff hinzugefügt, sind hinzugefügt worden und haben sich erwiesen. Insgesamt betrachtet sollte der Bildungsbegriff heute diesen Konzepten gerecht werden.

#### **4. Abschließende Folgerung und Bedeutungsvarianten des Bildungsbegriffs**

Einerseits muss zwischen Bildung als Vorgang und Bildung als Ergebnis unterschieden werden. Der Vorgang Bildung bezeichnet einen Prozess des Lernens, das Ergebnis der Bildung kann jedoch trotzdem nicht als abgeschlossenes Resultat festgelegt werden und darf auch nicht als Status der *Gebildetheit* als solches fehlgedeutet werden. Bildung ist unabschließbar und somit ein lebenslanger Prozess des (dadurch mündig werdenden bzw. gewordenen) Menschen.

Andererseits bezieht sich das heutige gebräuchliche Verständnis von Bildung gleichermaßen auf die *reflexive Selbstbildung* (sich selbstständig bilden, lernen) und die *transitive Fremdbildung* (freie Bildung durch andere), wobei letztere die Selbstbildung keinesfalls behindern oder beeinträchtigen soll.

## 5. Literaturverzeichnis

BLANKERTZ, Herwig: Die Geschichte der Pädagogik. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart, Wetzlar: Büchse der Pandora Verlags-GmbH 1982.

BÖHM, Winfried: Wörterbuch der Pädagogik. 15., überarbeitete Auflage, Stuttgart: Kröner Verlag 2000.

HENTIG, Hartmut von: Bildung. Ein Essay, München: Carl Hanser Verlag 1996.

WEBER, Erich: Pädagogik. Eine Einführung. Band I: Grundfragen und Grundbegriffe. Teil 3: Pädagogische Grundvorgänge und Zielvorstellungen – Erziehung und Gesellschaft / Politik, 8., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage, Donauwörth: Auer Verlag 1999.

Quelle aus dem Internet:

„Bildung“ aus ,Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.’

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bildung>

[14. Februar 2007]